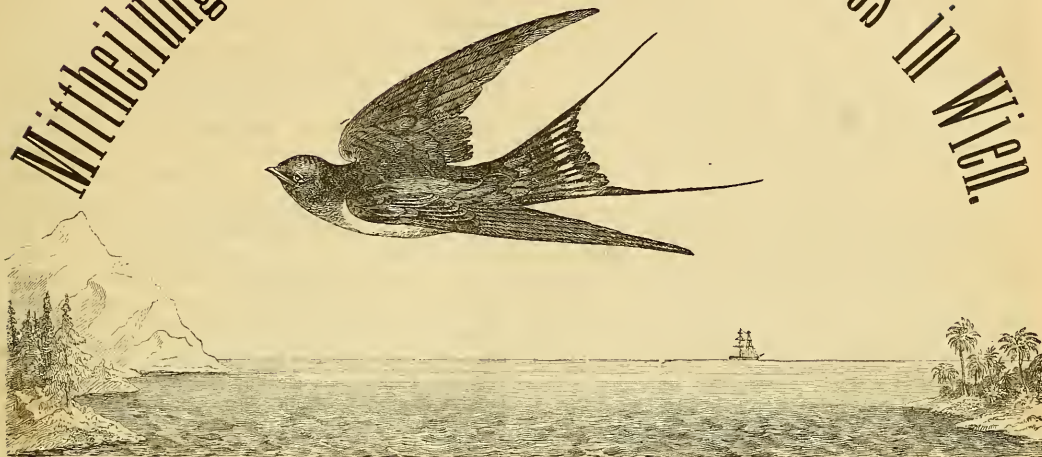


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege.

Redacteurs: Dr. Gustav von Hayek und Aurelius Kermenic.

April.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 3 fl., sammt Franco-Zustellung 3 fl. 25 kr. = 6 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 3 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 25 kr. = 50 Pfennige daselbst abgegeben. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3 zu richten.

1883.

Inhalt: Anomalien der Ornis Croatica. (Aus der Sammlung des zoologischen National-Museums in Agram.) Von Spiridien Brusina. — Zum Vorkommen des Mornelregenpfeifers (*Eudromias morinellus*, Boie) in den österreichischen Ländern. Von Josef Talský. (Schluss.) — Zur Frage über den Eisengehalt im Gefieder des Bartgeiers. Von E. H. öde. — Die Rostfärbung des Geieradlers. Von E. F. von Homeyer. — Ornithologische Streifzüge in den österreichischen Alpen. (I. Theil.) Von Hans v. Kačič. — Bericht über die aus Japan neu importirten Chabo-Hühner. Von Baronin v. Ulm-Erbach, geb. von Stebald. — Die Ornis Papuanica. Von Dr. Joh. v. Falacky. — Ornithologische Beobachtungen vom Neuseeländer See. Von Baron Fischer. — Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Brünn. Gesammelt in den Jahren 1880–82 von W. Capek. — Literarisches. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Anomalien der Ornis Croatica.

(Aus der Sammlung des zoologischen National-Museums in Agram.)

Seitdem mir die Ehre zu Theil wurde die Verwaltung oder richtiger gesagt die Errichtung des zoologischen National-Museums der dreieinigigen Königreiche zu übernehmen, bin ich bestrebt gewesen, die kroatische Fauna kennen zu lernen und wo möglich vollständige einheimische Sammlungen anzulegen. Die Resultate meiner Bestrebungen sind gegenüber dem bisher dazu angewendeten Zeit- und Geldaufwande weit zurückgeblieben. Die Gründe davon glaube ich verpflichtet zu sein seinerzeit sowohl meinen Landsleuten, als demjenigen wissenschaftlichen Publicum, welches in dem Gedeihen unseres Institutes das Gedeihen einer neuen Stätte der Wissenschaft zur Ausfüllung einer Lücke für die Kenntniss der Naturverhältnisse Europas erblickt, vorzubringen. Wie gesagt, mein Gewissen verlangt diese Rechenschaft vis-à-vis dem Vaterlande, vis-à-vis der Wissenschaft abzulegen, und ich hoffe es einmal gewissenhaft und wahrheitsgetreu durch-

führen zu können; ohne Groll, aber eben so schonungslos für jene, welche die Schuld daran tragen, wenn sie auch hoch gestellt gewesen sein mochten. Um die nicht besonders erquickliche Geschichte unseres Institutes zusammen zu stellen, um auf meine fünfzehnjährigen traurigen Erlebnisse, welche natürlicherweise mit der Geschichte des Institutes innigst verbunden sind, zurückzublicken, hoffe ich noch immer Zeit zu finden. Lieber will ich gleich die gute Seite zur allgemeinen Kenntniss bringen. — Es ist noch nicht lange her, dass ein Volksvertreter in kroatischen Landtage den Wunsch aussprach, die Hebung des materiellen Wohlstandes des Volkes unter Anderem auch darum gehoben sehen zu wollen, damit allen unseren Cultur-Instituten eine unversiegbare Quelle der zur Erhaltung und Vervollkommenung erforderlichen Mitteln erstehe. Kaum wurde derselbe Herr Chef der Cultus- und Unterrichts-Abtheilung der kroatischen Regierung, so brachte er auch sein

Vorhaben in Ausführung. Sofort sorgte er für das Gedeihen des Institutes, erhöhte die jährliche Dotation und endlich ist Hoffnung vorhanden, dass damit die oben nur angedeutete traurige Geschichte für immer ihr Ende nehmen werde; mit Zuversicht hoffe ich, dass die schlechten Jahre nach langem Ringen vorüber sind. Wenn mir dies vergönnt sein sollte, wird es mir gewiss viel angenehmer sein, seinerzeit auch die schöne und gute Seite unserer Geschichte durchzublätern. — Kaum Jemand anderer als der Zoologe ist im Stande zu beurtheilen, welche horrenden Ausgaben die Herstellung einer zoologischen Bibliothek erfordert; es hiesse geradezu Eulen nach Athen tragen, wenn ich hier den Zoologen beweisen wollte, wie jede zoologische Arbeit ohne Hilfe einer halbwegs gut besorgten Bibliothek unmöglich ist; ich will eben nur hervorheben, dass gerade die zoologische Bibliothek durch die Landes-Regierung am besten bedacht wurde, und so wird bald auch uns in Agram jede zoologische Arbeit ermöglicht. Dies will ich hier dankbar hervorheben. Die begründete Hoffnung also auf eine bessere Zukunft, aufrichtige Dankbarkeit gegen die kroatische Regierung, nicht Heuchelei, die nicht in meiner Natur liegt, die mir immer fern gestanden ist, haben mir diese Worte eingegeben und nun komme ich gleich auf unsere Hauptsache zurück.

Die einheimische Ornis hat seit allem Anfang meine besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und wenn die betreffende Sammlung dennoch sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkte, als hinsichtlich der Vollständigkeit wegen der oben angedeuteten Verhältnisse eben nicht das Mögliche erreicht hat, so verdient sie doch die Aufmerksamkeit der Ornithologen. Der jetzige Stand dieser Sammlung, ergibt sich, wenn man das in Nr. 2 unserer Mittheilungen veröffentlichte Verzeichniss der Ornis der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie von meinem hochverehrten Freunde E. F. von Homeyer zu Grunde legt, wie folgt:

I. Raubvögel—Rapaces . . .	35 Art.,	226 Exempl.
II. Spaltschnäbler — Fissirostres 5 „	36 „	„
III. Sitzfüßler—Insessores . . .	5 „	33 „
IV. Krähen—Coraces . . .	11 „	66 „
V. Klettervögel—Scansores . . .	14 „	69 „
VI. Fänger—Captores . . .	18 „	126 „
VII. Sänger—Cantores . . .	50 „	252 „
VIII. Dickschnäbler—Crassirostres 21 „	146 „	„
IX. Tauben—Columbae . . .	4 „	16 „
X. Scharrvögel—Rasores . . .	6 „	26 „
XI. Stelzvögel—Grallae . . .	11 „	35 „
XII. Reiher—Grallatores . . .	18 „	96 „
XIII. Schnepfen—Scolopaces . . .	13 „	64 „
XIV. Gänse—Anseres . . .	24 „	91 „
XV. Taucher—Colymbidae . . .	14 „	44 „
XVI. Möven—Laridae . . .	12 „	60 „

Zusammen 266 Art., 1386 Exempl.

Also von den 393 in Oesterreich-Ungarn vorkommenden Vogelarten sind 266 in unserer Sammlung vertreten, 127 weniger, als die gesammte Monarchie aufweist.*) Unsere einheimische Sammlung ist trotz-

dem unvollständig, denn nach einer Zusammenstellung aller bis jetzt veröffentlichten Cataloge der Vögel Dalmatiens, Kroatiens und Slavoniens sollen bei uns gegen 340 Arten vorkommen. Diese Zahl wird aber andererseits sehr wahrscheinlich eine Reduction erleiden müssen, denn mehrere der in dem eben erwähnten Verzeichnisse angeführten Arten wird man streichen müssen. Denn sowohl die Bestimmung, als auch die Aufnahme einiger Arten scheint nicht über jede Kritik erhaben zu sein. Nach der bald erfolgenden neuen und definitiven Ausstellung der einheimischen Vogel-Sammlung, welche die zwei geräumigsten Säle des Museal-Gebäudes ausfüllt, wird diese eine der best aufgestellten, der schönsten öffentlichen Sammlungen der Monarchie. Sobald dies durchgeführt sein wird, hoffe ich, dass jeder Ornithologe, der Agram besucht, auch Gelegenheit haben wird, sich davon zu überzeugen.

Um die Kenntniss unserer Fauna überhaupt und speciell jener der einheimischen Wirbelthiere zu befördern, habe ich mich entschlossen, nachdem wir endlich einmal eine wirkliche zoologische Bibliothek besitzen werden, einen „*Prodromus Faunae Croatiae*“ mit besonderer Berücksichtigung der angrenzenden südslavischen Länder auszuarbeiten. Dieser wird hiemit eine Vorarbeit für die künftigen Verfasser einer vollständigen Fauna sein, ein Vademecum für alle Freunde unseres Institutes, damit die dazu nöthigen Sammlungen und Präparate so bald als möglich zusammengestellt und nach Möglichkeit vervollständigt werden; ein Handbuch für unsere Lehrer und Schüler, welche so oft aus den Schulbüchern lernen, dass die eine oder die andere Thierart in Mittel- oder Süd-Europa zu Hause ist, dass eine Wallfisch- oder Fisch-Art den atlantischen Ocean oder das Mittelmeer bewohnt, ohne zu ahnen, dass dieselbe einige Schritte von unseren Häusern, am Gestade unserer blau-grünen Adria zu finden ist. — Es ist darum meine Absicht, zuerst eine kroatische, ausführlichere, dem Bedürfnisse unseres Volkes entsprechende Ausgabe zu veranstalten. Nachdem aber diese Arbeit auch einige neue Nachrichten für die wissenschaftliche Aussen-Welt enthalten wird, so werde ich, wenn es mir nur ermöglicht wird, gleich darnach eine gedrangtere Ausgabe in irgend einer der Haupt-Cultur-Sprachen besorgen. Gerade jetzt bin ich mit der Zusammenstellung des Materials für den ersten Band, nämlich mit der Fauna der Säugethiere beschäftigt. Der zweite Band wird die Vögel enthalten. — Unterdessen will ich den Ornithologen eine Uebersicht aller Anomalien der Ornis Croatiae aus der Sammlung des zoologischen National-Museums vorführen, welche mir nach 15-jährigem Sammeln zusammen zu bringen gelungen ist. Ich habe mir die Ueberzeugung verschafft, dass leider viele werthvolle Stücke, statt der Wissenschaft aufbewahrt zu werden, für immer zu Grunde gegangen sind. Es gibt bei uns nicht viele Jäger, die den richtigen Sinn dafür haben; unsere Förster, mit seltenen Ausnahmen, kümmern sich recht wenig darum; von den vielen Lehrern der Mittel- und Volksschulen machen nur sehr wenige eine rüchliche Ausnahme. Trotzdem also können wir 25 Stücke aufweisen. Die sechs schönsten darunter hat mein hochgeschätzter Freund und Gönner, unser lebenswürdiger Herr Vereins Vice-Präsident, Custos August von Pelzel, die Güte gehabt in der Monats-Versammlung vom 12. Jänner l. J. den anwesenden Mitgliedern zu demonstrieren. Von vielen Seiten in Anspruch genommen, bleibt mir nicht die Zeit übrig, diese Stücke mit an-

*) Ungefähr vor einem Decennium, nämlich im Monate Mai des Jahres 1872, hat die Sammlung aus 205 Arten in 749 Exemplaren bestanden; bis zum Juli 1879, habe ich sie schon auf 253 Arten in 1140 Exemplaren gebracht.

deren bis jetzt vorgekommenen Anomalien zu vergleichen, oder allgemeine Schlüsse zu ziehen. Die interessantesten Exemplare würden jedenfalls besser durch Abbildungen bekannt werden; vorderhand will ich nur die einzelnen Exemplare beschreiben und die Herren Ornithologen auf unsere Schätze aufmerksam machen.

Zuletzt, nachdem mir angezeigt erschien, diese Gelegenheit benützen zu dürfen um über zwei seltene Raubmövenarten zu berichten, da man ihr Erscheinen bei uns auch als eine Anomalie auffassen kann, so habe ich ihrer im Anhang Erwähnung gethan.

Agram, (Zagreb) am 16. Febr. 1883.

Spiridon Brusina.

I. Farbenänderungen.

1. Cypselus apus, L.

Diesen prachtvollen Albino hat Herr Vice-Präsident August von Pelzeln die Güte gehabt in der Jänner-Versammlung unseres Vereines den anwesenden Mitgliedern zu demonstrieren. Jene Herren Mitglieder also werden sich wohl erinnern, wie die braunschwarze Farbe nur am Scheitel, auf den Schultern und auf den Schwanzdeckfedern fast gleichmässig symmetrisch vertheilt erhalten ist. Die Zügelhaare sind auf beiden Seiten schwarz. Unsymmetrisch treten nur einige braunschwarze Federn der rechten Armschwingen auf. Der Oberschnabel ist ebenfalls unsymmetrisch; rechts braunschwarz, links weisslich; diese Färbung ist am Unterschnabel kaum mehr merklich. Die Krallen sind gleichmässig gelblichweiss, sonst ist das übrige Gefieder schneeweiss, besonders am Rücken seidenartig glänzend.

Für diesen schönen Mauersegler habe ich Herrn Prof. Johann Georg Bencon (lies Benzon) zu danken, der ihn entweder Ende Juli oder gleich Anfangs August 1868 in Ragusa in Dalmatien bekommen hat.

2. Hirundo rustica, L.

Diese Rauchschwalbe, eines der schönsten Stütze unserer Sammlung, wurde auch in der Sitzung vom 12. Jänner vorgezeigt.

Es ist ein junger, schneeweisser, weiblicher vollständiger Albino, mit rothen Augen und gelblichweissen Schnabel und Füssen.

Dieser wurde am 31. Juli 1874 bei der Savebrücke bei Agram von Herrn Slavoljub Nemčić geschossen und der Museal-Sammlung gespendet.

3. Hirundo rustica, L.

Auch dies ist ein junger Vogel, dessen Gefieder im Ganzen genommen ebenfalls schneeweiss ist, nur der Kopf ist mit lichtbraunen Federn untermengt, die Kehle und die Oberbrust sind sehr blass rostroth, am Rücken, auf den Flügeln und auf den Oberschwanzdeckfedern sind hie und da lichtrothliche Flecken zu sehen; am Steiss ist ein sehr lichter roströthlicher Anflug bemerkbar. Schnabel und Füsse sind fleischfarbig. Ueber Geschlecht und Augen kann ich leider nichts berichten.

Diese Schwalbe wurde am 10. August 1878 in der Umgebung von Spalato in Dalmatien gefunden und ich habe sie für unsere Sammlung angekauft.

4. Hirundo rustica, L.

Dieser Albino ist dem eben beschriebenen aus Dalmatien sehr ähnlich. Die Färbung der Kehle und der Oberbrust ist fast dieselbe, nur der Kopf ist gleichmässig schmutzigweiss, ein sehr lichter röthlichbrauner Anflug tritt am meisten am Rücken, auf den Schultern und auf dem Oberflügel vor. Schnabel und Füsse wie beim vorigen Individuum. Geschlecht und Augenfarbe unbekannt.

Auch diese Rauchschwalbe, wie die zwei vorhergehenden, hat noch nicht die langen, stachelartigen äussersten Schwanzfedern bekommen und ist somit ebenfalls ein junger Vogel, der uns vom Gutsbesitzer Adolf Ritter aus Poznanovec in Zagorien (Kroatien) am 16. August 1881 zugesendet wurde.

5. Upupa epops, L.

Dieser Albino, das prachtvollste Stück unserer Sammlung, ist auch in der Jänner-Sitzung gezeigt worden. Was das Kleid anbelangt, so kann man sich dasselbe am besten vorstellen, wenn man sich ein normal gefärbtes Individuum vergegenwärtigt, bei welchem Alles, was normal schwarz und weiss ist, auch schwarz und weiss geblieben ist, nur ist das Schwarze etwas lichter. Alle jene Theile des Gefieders, welche bei normalen Vögeln rostroth oder rostgrau sind, sind bei dem unsrigen durch schneeweisse oder schmutziggraue Farbe ausgezeichnet. Das Graue ist am Rücken, an der Brust und am Bauch zu sehen, sonst ist Alles schneeweiss, am schönsten am Schopf. Gerade diesem Gegensatz zwischen der schneeweissen und schwarzen Farbe, diesem verbindenden Grau, hat dieses Exemplar seine besondere Schönheit zu verdanken. Schnabel und Füsse sind normal gefärbt; die Kürze des Ersteren lehrt uns, dass wir einen jungen Vogel vor uns haben.

Diese Zierde unserer Sammlung wurde am 22. August 1875 von Herrn Julius Jelčić de Buzin auf seinem Gute Jankomir unweit Agram gesehen, als Seltenheit erkannt und geschossen. Herr Jelčić hat dieses höchst interessante Stück mitgenommen, und ist direct nach Agram gefahren, um es rechtzeitig und persönlich dem National-Museum zu übergeben, wofür wir ihm nicht genug dankbar sein können.

Als ich Wien besuchte, versäumte ich nicht, jenen Wiedehopf-Albino zu besichtigen, welchen Herr August von Pelzeln in seiner sehr geschätzten Abhandlung: „Ueber Farbenänderungen bei Vögeln“ (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, XV. Bd., S. 915) beschrieben hat und welche schon im Jahre 1811 von Sr. Durchl. Fürst Batthyani dem k. k. Hof-Museum geschenkt wurde. Diese ebenfalls sehr schöne Abänderung ist mehr gleichmässig grau-lichweiss, hie und da schwach röthlich überfliegen und wie Herr von Pelzeln selbst weiter berichtet: „Die Binden auf den Flügeln und am Schwanz sind angedeutet, nur sind die im normalen Zustande schwarzen Theile weisslichgrau und contrastiren daher nur wenig gegen die weissen Bänder. Die normalen schwarzen Enden der Haubenfedern sind kaum merklich durch Grau vertreten.“ Somit ist diese Anomalie bei weitem nicht so schön und prachtvoll als die unsrige. Es wäre wirklich interessant zu erfahren, ob ausser diesen zwei Albinos des Wiedehopfes des Hof- und des Agramer Museums irgendwo noch einer in den Sammlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie aufbewahrt wird.

6. *Sylvia atricapilla*, L.

Es bot sich mir die Gelegenheit, diese schwarzköpfige Grasmücke, welche ebenfalls in der Jänner-Versammlung vorgezeigt wurde, noch lebendig in Karlstadt zu sehen. Es war ein prachtvoller Vogel: ganz rein schneeweiss, der Schnabel und die Füsse gelblich, die Augen natürlich roth. Nie werde ich die schönen Augen vergessen. Glühend waren sie wie das Feuer eines Hochofens, und so oft ich den Vogel betrachtete, stets kam mir vor, als ob der Schädel durchbohrt wäre und in der kleinen Hirnschale Feuer brenne. Das liebe und lebhaftes Vögelchen hat so, wie alle vollständigen Albinos mit seinen hochrothen Augen einen eigenthümlichen Eindruck auf den Zuschauer gemacht. Es war ein Weibchen.

Das ist derselbe Vogel, dessen Professor J. Hinterwaldner (Sechster Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule zu Rakovac in der k. k. kroatischen Militär-Grenze für das Schuljahr 1869/70 S. 26) Erwähnung gethan hat.

Nach Bericht Hinterwaldners und Trstenjaks wurde der Vogel im Utinje (auch Utinjavrelo benannt) in der gewesenen Militär-Grenze, drei Stunden von Karlstadt gefunden; noch ganz jung wurde er zum Verkaufe nach Karlstadt gebracht und von Karl Gasst erworben.

Der spätere Eigenthümer Herr Johann Sokolić war nicht zu bewegen, den schönen Vogel abzutreten. Mein Freund Davorin Trstenjak, Director der höheren Mädchenschule in Karlstadt, hat bereitwilligst die Sorge übernommen, auf diese Seltenheit Acht zu geben. Nach dem erfolgten Tode im Februar 1877 wurde der Vogel auch sehr schön von dem genannten Herrn ausgestopft und dem National-Museum zum Geschenke gemacht.

Zuletzt noch eine Bemerkung. Der Vogel wurde im Jahre 1868, oder spätestens im Jahre 1869 gefangen, somit hat derselbe gewiss gegen 9 Jahre in der Gefangenschaft gelebt. Wahrlich ein hohes Alter für so ein Vögelchen.

7. *Merula vulgaris*, Leach.

Zuerst muss ich eines vollständigen prachtvollen Albinos dieser Amselart aus der Kreuzer Gegend in Kroatien Erwähnung machen, welcher noch nicht der Sammlung einverleibt ist. Dieser Vogel wurde dem damaligen Ausstopfer des National-Museums lebendig zur Pflege übergeben, unter der ausdrücklichen Bedingung, dass er nach seinem Tode ausschliessliches Eigenthum des Institutes werde. Trotzdem ist die weisse Amsel um gutes Geld noch bei Lebzeiten in Privat-Hände übergegangen, so dass sie eine eigene, für die Geschichte des Museums selbst eigenthümliche Geschichte zu verzeichnen hat. Meinen Nachforschungen ist es nicht schwer gefallen, der Amsel auf die Spur zu kommen. Der nunmehrige Besitzer Herr Graf Janko Volkfy hat sich schon bereitwilligst erklärt, diese Seltenheit der Sammlung schenken zu wollen. Darum glaube ich schon jetzt dieses Exemplar in die Liste aufnehmen zu dürfen. Nach erfolgtem Augenschein wird jede weitere Beschreibung überflüssig, denn der Vogel ist, wie gesagt, ein vollständiger Albino.

8. *Merula vulgaris*, Leach.

Hätte ich selbst und das Institut nicht so viel Unglück, so viele und nur bei uns mögliche Unannehmlichkeiten mit unserem gewesenen Ausstopfer gehabt, so

könnte ich diese Amsel auch zu den schönsten Exemplaren der Sammlung zählen.

Diese Amsel, ein Männchen, wurde am 20. Juni 1881 bei St. Simon unweit Agram geschossen, und ist ein Geschenk meines Freundes, des Pfarrers Johann Jagić daselbst. Der Vogel war wohl etwas beschädigt, wurde aber überdies noch schlecht ausgestopft und gehört eben zu den vielen Seltenheiten, welche uns der gewesene zweite Ausstopfer an dem Museum absichtlich verdorben hat.

Ich werde diese Amsel von hinten zu beschreiben anfangen, um zuerst constatiren zu können, dass der Schwanz ganz schwarz ist; nur auf der Spitze der Mittelschwanzfeder ist er rechts ganz unbedeutend grau gerandet; sonst ist das ganze Gefieder weiss und schwarz unregelmässig untermischt und gefleckt. Die schwarze Farbe ist auf den Flügeln, auf der Oberbrust und am Bauch vorherrschend; das Weisse kommt am Rücken, und an der Unterbrust noch mehr zum Vorschein; der Kopf ist noch am meisten gleichmässig schwarz und weiss gefärbt. Der Schnabel und die Füsse waren wie gewöhnlich gelb. Ueber die Augenfarbe kann ich nichts angeben, weil der eben erwähnte Ausstopfer aus vollständiger Unkenntniss der Wichtigkeit dieser und anderer Daten für eine wissenschaftliche Sammlung, obwohl wiederholt aufmerksam gemacht, weder selbst etwas aufgezeichnet, noch mir das Stück zur Einsicht übergeben hat.

9. *Monticola saxatilis*, L.

Ein Weibchen, welches sich von normalgefärbten Individuen insofern unterscheidet, als die Kehle etwas lichter ist; an den Flügeln sind die 3—4 ersten Handschwingen und alle Armschwingen licht taubengrau.

Dieses Exemplar — also ein partieller Albino — habe ich in Spalato in Dalmatien gekauft, und wurde dasselbe dort am 3. April 1876 gefangen.

10. *Alauda arvensis*, L.

Diese Feldlerche unterscheidet sich von den gewöhnlichen Individuen, denn auf dem Kopfe und der Brust tritt das Schwarze stark heraus; auch am übrigen Körper ist die braune durch eine bräunlich schwarze Farbe ersetzt, aber die einzelnen Federn sind rostroth gesäumt. Damit contrastirt aber stark die granlichweisse Farbe einiger Schwingen- und Steuerfedern, welche auf diese nicht gleichmässig vertheilt ist. Dieser Vogel scheint mir besonders interessant zu sein, nachdem ich seine Färbung nicht anders, denn als einen jedenfalls sehr seltenen Fall von Albinismus und Melanismus deuten möchte.

Der Vogel ist etwas kleiner, als die Art gewöhnlich zu sein pflegt; die Nägel der Hinterzehe sind doppelt so lang, als bei normal entwickelten Individuen, was Alles dem Leben in der Gefangenschaft zuzuschreiben ist.

Diese höchst interessante Lerche wurde uns schon fertig ausgestopft im Jahre 1879 von Herrn Pfarrer Stefan Mavračić aus Dolnji Miholjac in Slavonien zugesendet. Dem Briefe des eben genannten Herrn entnehme ich, dass der Vogel aus dem Neste gehoben und grossgezogen wurde, und dass derselbe durch zwei Jahre seinen Herrn mit seinem schönen Gesange entzückte.

H. *Emberiza citrinella*, L.

Nach dem Wiedehopf halte ich diesen Goldammer für das zweitschönste Stück unserer ornithologischen Sammlung, darum habe ich diesen auch seinerzeit nach Wien zur Ansicht geschickt, und jene verehrten Mitglieder, welche der Sitzung beiwohnten, werden sich auch erinnern, den Vogel bewundert zu haben.

Er ist ein stattliches Exemplar, merklich stärker als gewöhnliche Individuen. Die normale Färbung ist noch am Unterrücken geblieben, obwohl auch hier das Rostrothe am Büzel vorherrschend ist.

Die Armschwingen und die äusseren Steuerfedern haben auch theilweise die normale, matte, braunschwarze Farbe behalten. Die Seiten des Bauches gleich unter den Flügeln sind gelb mit rostrothen Längsstreifen untermischt, hie und da sieht man noch einige weniger markirte dunkle Fleckchen hervortreten, sonst ist das übrige Gefieder besonders an Kopf, Kehle, Brust und Bauch prachtvoll canariengelb. Jene Federn der Handschwingen, welche nicht braunschwarz sind, alle Armschwingen, und die äussersten und mittleren Steuerfedern sind ebenfalls gelb, aber mit Weiss untermischt. Der Schnabel und die Füsse zeigen keine Abänderung.

Diesen Ammer hat Herr Graf Janko Voikfy auf seinem Gute Oroslavje in Zagorien (Kroatien) am 6. Jänner 1870 geschossen; bei dem prachtvollen canariengelben Kleide ist es kein Wunder, wenn der Graf Anfangs der Meinung war, einen wirklichen verirrten Canarienvogel geschossen zu haben; aber gleich darnach auf die Seltenheit des Stückes aufmerksam gemacht, hat er Sorge getragen es zu erhalten und dem National-Museum als Geschenk zu übergeben.

12. *Passer domesticus*, L.

Von den sechs Sperlings-Farbenabänderungen unserer Sammlung kann man nur diese als vollständigen Albino betrachten. Das ganze Gefieder ist rein weiss mit einem kaum merklichen schmutzig-gelben Anflug, welcher so schwach ist, dass man ihn fast durch Staub entstanden glauben möchte, nur an den Schläfen, der Zügel- und der Mundspaltwinkelgegend tritt das Lichtroströthliche besonders an der rechten Seite etwas stärker vor.

Auch der Schnabel und die Füsse sind natürlich licht schmutzig fleischfarben, der Oberschnabel dunkler.

Für dieses Exemplar haben wir dem Herrn Max Leitgebel zu danken. Es wurde am 12. September 1876 in Breznica (Agramer Comitatz) geschossen, und obwohl es nicht im besten Zustande war, wurde es doch für die Sammlung gerettet.

13. *Passer domesticus*, L.

Dieser Haussperling, obwohl kein vollständiger Albino wie der eben beschriebene, ist dennoch viel schöner, was seiner reineren schneeweissen Farbe zuzuschreiben ist. Der Kopf und der ganze Körper sind rein weiss; nur einige der Flügelfedern zeigen ganz oder theilweise die normale Färbung; von den mittleren Schwanzfedern ist nur auf zweien ebenfalls theilweise die braunschwarze Farbe erhalten.

Schnabel und Füsse sind schön lichtgelb, die Spitze des Schnabels ist lichter.

Das schöne Exemplar wurde am 27. November vorigen Jahres von Herrn Johann Pickl, Beamter der Parquetten-Fabrik in Agram, dem Museum gespendet. Nach Aussage desselben wurde der Vogel schon im

Frühling v. J. mit weissem Kopfe gesehen. Später hat man den Vogel gefangen und gegen drei Wochen im Käfige gehalten, er wurde nach und nach immer mehr und zuletzt ganz schneeweiss, und erst später soll die dunkle Farbe zum Vorschein gekommen sein. Nach erfolgtem Tode in November ist derselbe uns übergeben worden.

14. *Passer domesticus* L.

Die hier folgende Abänderung ist noch weniger vollständig, als die zwei vorher erwähnten. Die weisse Farbe tritt am meisten am Rücken, auf der Bauch- und Steiss-Gegend hervor; mit einem Worte: der ganze Rumpf ist fast reinweiss. Die Gegend zwischen den Augen und den Schultern, somit ein Theil der Brust, ist graubraun, weiss gesprenkelt. Am Scheitel herrscht das Weiss ebenfalls vor, und hier zeigen sich vier graubraune Federn. Die Armschwingen sind dunkelbraunroth gesäumt, aber nicht auf beiden Seiten im gleichem Grade, auf den Federn des linken Flügels kommt die weisse Farbe namentlich an den Spitzen stark zur Ansicht. Auf den Handschwingen sind die Federn abwechselnd eine reinweiss, die andere braunschwarzrothlich gesäumt. Am Schwanz ist noch am besten die schwärzlichbraune Farbe erhalten, nur die Mittel- und die zwei gleich folgenden Seiten-Federn sind auf der Spitze, jedoch nicht im gleichen Grade weiss. Der Schnabel und die Füsse sind bleich.

Dieses Exemplar stammt aus der Belovarer Umgebung in Kroatien, und wurde von meinem verdienstvollen Freunde Herrn Josip Ettinger, nun Forst-Inspector in Agram, dem Museum zum Geschenke gemacht. Dieser Sperling soll im April des Jahres 1871 gefunden worden sein.

15. *Passer domesticus*, L.

Das Gefieder dieses Vogels ist so ziemlich normal, nur contrastirt stark die weisse Farbe aller Armschwingen; ausserdem ist die dritte Feder der rechten Handschwinge und die zweite und dritte Feder der linken Handschwinge vollkommen weiss. Somit ist dieser Fall als zu den partiellen Albinismen gehörend zu bestimmen.

Es ist ein Weibchen, welches vom Gymnasiasten Anton Pichler am 13. März 1879 bei Agram geschossen, ausgestopft und dem Museum geschenkt wurde.

16. *Passer domesticus*, L.

Dieses Exemplar ist auch zu den partiellen Albinismen nach Pelzeln zu zählen, denn das ganze Gefieder ist normal, nur die Stirn und theilweise der Scheitel sind rein weiss mit 2—3 grauen Federchen untermengt.

Dieses Stück, ebenfalls um Agram gefangen, ist ein Männchen und stammt aus der Sammlung, welche für das National-Museum im Jahre 1862 vom verstorbenen Hauptmann Franz Duray angekauft wurde.

17. *Passer domesticus*, L.

Ein sehr schönes Exemplar, welches, nachdem die Zeichnung unverändert geblieben, die Farbe aber ganz verbleicht ist, als ein Fall von Chlorochroismus nach Frauenfeld, oder als unvollkommener Albinismus nach Pelzeln zu betrachten ist.

Wie gesagt, das Gefieder hat die Original-Zeichnung behalten, nur ist am ganzen Körper die Farbe

eine hellröthlichbraune. Kopf und Rücken sind etwas dunkler, Flügel und Schwanz lichter, Kehle, Brust und Bauch noch lichter schmutzigbraun. Schnabel und Füße sind blass, der Oberschnabel dunkler. Das Exemplar ist gut erhalten und schön ausgestopft, es fehlen ihm leider alle linken Steuerfedern.

Dieses Exemplar habe ich in Spalato in Dalmatien angekauft, es stammt also sicher aus der Umgegend. Weitere Daten kann ich nicht angeben, da die Leute so schwer zu bewegen sind, das Nöthige aufzuzeichnen. Es muss aber ein Weibchen oder ein junger Vogel gewesen sein, denn Kinn und Kehle sind grauweiss und wenn es ein ausgewachsenes Männchen gewesen wäre, so müsste das Gefieder nach der analogen Färbung anderer Theile bedeutend dunkler sein; jedoch ist, wie gesagt, gerade das Gegentheil zu bemerken.

18. *Serinus hortulanus*, Koch.

Das Gefieder dieses Gierlitzes ist fast gleichmässig schwarzbraun, nur am Unterrücken und Bürzel kommt die grüne Farbe zur Ansicht. Das ganze Gefieder zeigt sonst wegen der unendlich grün gerandeten Federn einen schwachen grünen Anflug. Der Schnabel und die Füße sind normal. Ueber Geschlecht und Augenfarbe kann ich nichts angeben.

Dieses Stück ist uns vom verstorbenen Pfarrer Wilhelm Švelec am 4. December 1869 aus Martinska ves (unweit Sissek) in Kroatien zugesendet worden. Dem Anscheine nach ist es ein Melan, der als Sänger in Gefangenschaft zu Grunde gegangen ist, sehr wahrscheinlich also ein Männchen.

19. *Carduelis elegans*, Steph.

Dieser Stieglitz gehört auch zu den interessanten Stücken unserer Sammlung. Kopf, Hals, Kehle und Gurgel zeigen eine gleiche schwarze Farbe ohne irgend einer Beimischung von Weiss oder Roth. Die ganze Oberseite des Körpers und die Brust sind kastanienbraun und darum bedeutend dunkler, als es bei normalen Individuen der Fall ist, weil das meiste Gefieder schwarz gesäumt ist. Die Flügel sind schwarzbraun, deren goldgelbe Binde ist ganz verschwunden, und erst die 4. bis 6. Handschwingen sind citrongelb gesäumt. Der Schwanz ist gleichmässig schwarz; der Bauch weiss. Füße und Schnabel zeigen nichts Besonderes.

Auch dieser Melan wurde im Jahre 1871 vom Herrn Josef Ettinger aus der Belovarer Umgegend in Kroatien gebracht und dem Museum zum Geschenke gemacht. Nach dem Berichte meines Freundes hat der Vogel vier Jahre lang in Gefangenschaft gelebt und nur erst kurze Zeit vor dem Tode ist er Melan geworden. Die Erhaltung des Gefieders und der Umstand, dass der Vogel etwas kleiner ist, als gewöhnliche Stieglitze, beweist die Richtigkeit der Angaben des Herrn Ettinger.

Hier kann ich endlich die Bemerkung nicht unterdrücken, dass von den Farbenabänderungen unserer Sammlung alle drei Melanen von in Gefangenschaft zu Grunde gegangenen Vögeln herrühren. Dies ist wieder ein Beweis der Richtigkeit der Aeusserung Dr. C. Stölker's: „Weit seltener als weisse Varianten kommen schwarze Abänderungen vor“ (Journal für Ornithologie XVIII. Jahrg. Leipzig 1870, S. 90).

II. Missbildungen des Schnabels.

20. *Galerida cristata*, L.

Diese sehr interessante Missbildung wurde auch in der Jänner-Sitzung unseres Vereines vorgelegt. Die ungewöhnliche Länge des Schnabels erinnert ganz und gar an irgend einen schneppenartigen Vogel. Der Oberschnabel ist am meisten entwickelt, halbmondförmig, aber nicht stark gebogen, ist 30 Millimeter lang und wird von dort angefangen, wo er sich nicht an dem Unterschnabel abgenützt hat, etwas breiter. Der Unterschnabel ist bedeutend kürzer, von der Wurzel bis zur Spitze gerechnet, hat er 21 Millimeter Länge, vom Kinn zur Spitze nur 17 Millimeter.

Diese Haubenlerche wurde vom verstorbenen Forstbeamten Konrad Rosa auf der Hauptstrasse von Gorica unweit Agram am 3. Jänner 1880 beobachtet, geschossen und dem National-Museum zugeschiedt.

21. *Passer domesticus*, L.

Erinnert uns die eben erwähnte Lerche an einen schneppartigen Vogel, so könnte man eben so gut sagen, dass dieser Sperling einen Papageischnabel hat. Durch ungewöhnliches Wachsen nach unten hat derselbe die Länge von 23 Millimeter erreicht. Die Spitze desselben ist wie abgeschnitten, stumpf und an der Firste gespalten. Es ist weiter interessant zu bemerken, dass der normale Theil des Oberschnabels durch die dunkle Farbe ganz leicht zu erkennen ist, was darüber gewachsen ist, erkennt man gleich an der bedeutend lichterem Färbung. Das starke Zuwachsen des Oberschnabels nach unten ist andererseits dem Wachstume des Unterschnabels hindernd im Wege gewesen, in Folge dessen ist der Unterschnabel kurz, nicht nur stumpf, sondern fast durch und durch entzwei getheilt und sieht ganz wie zernagt aus.

Der arme Sperling, ein Männchen, konnte sich mit einem solchen Schnabel schwer seine Nahrung verschaffen, und ist auch wirklich in seiner Entwicklung zurückgeblieben, denn er ist kleiner als die gewöhnlichen einjährigen Jungen. Derselbe hat sich ein halbes Jahr in der Nähe der serbischen Kirche in Agram aufgehalten, bis er sich am 17. November v. J. als er bei kaltem und regnerischem Wetter ganz traurig und verhungert war, freiwillig fangen liess. Frau Therese Pećak nahm ihn in liebende Pflege, aber umsonst, denn der arme Junge ging am 23. desselben Monats zu Grunde und wurde der Sammlung einverleibt. Nach Versicherung der Geschenkegeberin nahm er sein Futter von der Seite auf, was uns ganz glaubwürdig erscheint, nachdem der Oberschnabel merklich nach Rechts gewendet ist.

III. Missbildungen der Füße.

22. *Passer domesticus*, L.

Diese Missbildung wurde mir von meinem Freunde Davorin Trstenjak im Jahre 1875 zum Geschenke gemacht und stammt aus der Umgegend von Karlstadt in Kroatien. Sie besteht einfach darin, dass am rechten Fusse nur zwei Zehen vorhanden sind; ob die anderen durch Verletzung abhanden gekommen sind, oder der Vogel so auf die Welt gekommen ist, kann ich nicht entscheiden. Eine Verletzung ist nicht ausgeschlossen,

jedoch auf der nun ausgetrockneten und zusammengeschrumpften Haut nicht mehr nachweisbar. Es fehlen die Mittel- und die rechte Vorderzehe.

Der Umstand, dass unter 23 Farbenänderungen und Missbildungen 8 von Sperlingen herrühren, ist für uns ein Beweis, dass bei den Vögeln Anomalien viel häufiger sind, als man gewöhnlich bereit ist, anzunehmen. Aber eben keine Art ist uns so nahe und leicht bemerkbar, als unser Haussperling; für die allermeisten anderen Vogelarten fehlt sowohl die Gelegenheit, als sehr oft auch der Sinn und es müssen sehr viele jährlich für die Wissenschaft verloren gehen.

23. Anser domesticus, auct.

Herr S. Moses aus Sissek in Kroatien hat dem National-Museum eine ausgewachsene, dreifüssige Haugans geschenkt. Bei der Verwirrung und dem Chaos der Sammlungen des Institutes in Folge des Erdbebens ist der Zettel dieses Stückes in Verlust gerathen, darum kann ich vorderhand Nichts über Datum, Geschlecht u. s. w. angeben, es ist aber sicher, dass ich dies auch sonst aufgezeichnet habe, und ich werde es gelegentlich nachträglich bekannt machen.

Der Vogel ist also sonst ganz normal entwickelt, nur ein dritter Fuss tritt ganz rückwärts aus dem Steiss hervor. Die Gans wurde leider ausgestopft, wogegen es viel wichtiger gewesen wäre, deren Skelet zu präpariren, um die anormalen osteologischen Verhältnisse untersuchen zu können; jetzt steht uns somit nur der Fuss zur Verfügung. Die stark entwickelte und gefaltete Schwimmhaut erlaubt eben nicht eine genaue Untersuchung der Missbildung selbst. So viel ist zu ersehen, dass der Fuss aus 5 Vorder-Zehen zusammengesetzt ist. Die zwei äussersten sind weniger entwickelt als die denselben entsprechenden der andern zwei Normalfüsse. Die mittlere Zehe ist die kürzeste, dünn und mit einem langen spitzigen Nagel bewaffnet, wogegen die Nägel der übrigen Zehen kurz, stumpf und mehr oder weniger abgenutzt waren. Die zwei Seiten-Zehen, zwischen den Mittel- und den Aussen-Zehen sind am stärksten entwickelt. Es wird jedenfalls nöthig sein, von diesem Fusse ein osteologisches Präparat herzustellen, um eine genaue Untersuchung und Beschreibung des Stückes nebst Abbildung geben zu können.

IV. Bastarde.

24. und 25. Numida meleagris, L. ♀ und Gallus domesticus, auct. ♂

Hier muss ich zweier Bastarde von einer Perlhühner mit einem Bastarde eines gelben Chochinchinahuhns und eines gewöhnlichen Landhuhnes erwähnen, welche im Frühjahr 1876, auf dem Gute Zelina des Herrn Franz Barač bei St. Ivan unweit Agram zur Welt gekommen sind. Diese sehr interessanten Bastarde

brauche ich gar nicht zu beschreiben, nachdem sie bereits auf meine Anregung von meinem Freunde Milutin, Sohne des Herrn Franz Barač in den Mittheilungen des ornithologischen Vereines (Jahrgang 1877, S. 35 und 40) ausführlich beschrieben wurden. Ich verweise darum den Leser auf die dort enthaltene anziehende Darstellung des seltenen Falles. Beide Exemplare wurden von den genannten Herrn freigebig dem Museum gespendet, nachdem die Thiere auf der internationalen Geflügel-Ausstellung in Wien im Jahre 1877 mit einem Ehren-Diplome ausgezeichnet wurden.

24. Das eine Exemplar, ein Männchen, ist am 12. Juni 1881, also im Alter von über 5 Jahren zu Grunde gegangen, und wurde für die Sammlung ausgestopft. Der Beschreibung meines Freundes Milutin habe ich also nur wenig beizufügen. Der Hahn ist ganz schneeweiss geworden, und im Ganzen sind an ihm nur drei zerstreut vertheilte farbige Federn geblieben. Dazu sind am Kopfe und Halse sehr schmale, schwärzliche Längsstreifen zu bemerken. Die Nägel sind natürlicherweise ausnahmslos gross gewachsen und verschiedenartig gekrümmt, da die Thiere nicht im Freien gehalten wurden.

25. Das zweite Individuum freut sich noch immer seines Lebens, wird also bald sein siebentes Jahr erreichen und wird seinerzeit zum Skelete präparirt werden.

V. Zwei seltene Wanderer in Kroatien.

Hier sei es mir erlaubt, an die Notiz des Herrn Dr. B. Schiavuzzi: Zwei seltene Wanderer in Istrien⁴ (Mittheilungen des ornithologischen Vereines. Jahrgang 1883, S. 10) anknüpfend, den Freunden der Ornithologie bekannt zu geben, dass es mir auch geglückt ist ein Exemplar der seltenen *Lestris pomarina*, Temm. zu erwerben. Dasselbe ist höchst wahrscheinlich ein Reisegefährte des von Herrn Schiavuzzi erworbenen Individuums, denn der unsrige, jedenfalls auch ein junges Männchen, wurde angeblich am 4. October vorigen Jahres bei Porto Buso bei Grado von Fischern mittelst des Angel erbeutet und noch lebend nach Triest gebracht. Dort wurde der seltene Gast ausgestopft und ist als Geschenk unserem Institute gekommen. Dass das am 24. September 1882 bei Offenbach a. M. erbeutete und vom Präparator J. Schmidt beschriebene Weibchen (Der zoologische Garten, XXIV. Jahrgang, 1883, S. 45) die Mutter der bis zur Adria verirrtten Jungen war, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein.

Mein Freund, der Forstbeamte Karmelo von Zajc, hat das Glück gehabt, am 11. October 1881 bei Jasenak, unweit Ogulin in Kroatien, ein sehr schönes Exemplar der *Lestris parasitica*, L. zu töden. Derselbe beehrte sich die seltene Art mir zu schicken, und so ist unsere Sammlung auch durch eine weitere Art dieser bei uns seltenen Gattung bereichert worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Anomalien der Ornis Croatica. \(Aus der Sammlung des zoologischen National-Museums in Agram.\) 57-63](#)